

163. Bibelstudie über VATER UND MUTTER EHREN KIBUD AV V'EM

כיבוד אב ואם

Wer in einem Altenheim oder in der privaten Altenpflege arbeitet, wird regelmäßig mit einsamen älteren Menschen konfrontiert, die kaum besucht werden von ihren Kindern. Die Achtung der Eltern ist leider oft nur schwer in unserer modernen westlichen Gesellschaft zu finden. Viele finden es offenbar ganz normal ihre Eltern und sogar ihre Großeltern mit ihren Vornamen an zu reden und sie als Gleichgestellte zu behandeln. Selbst kleine Gören und Jugendliche sind oft sehr respektlos zu ihren Eltern.

Ich denke, daß das alles mit dem geistigen Verfall in dieser Zeit und der Ablehnung des Wortes G'ttes zu tun hat, denn noch nie zuvor sind so viele Bibeln im Sperrmüll oder Altpapier gelandet als in den letzten Jahrzehnten. Durch die zunehmende Säkularisierung scheint der Respekt und die Ehrfurcht gegenüber den Eltern heutzutage ein veraltetes und überholtes Thema geworden zu sein.

G'tt ist darin jedoch anderer Meinung, denn er gebietet uns mit Nachdruck: „*Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren, damit du lange lebst in dem Land, das der Ewige, dein G'tt, dir gibt!*“ (שמורת) Sh'mot [Exodus] 20:12) und: „*Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren, wie es dir der Ewige, dein G'tt, geboten hat, damit du lange lebst und es dir gut geht in dem Land, das der Ewige, dein G'tt, dir gibt!*“ (דברים) D'varim [Deuteronomium] 5:16).

Der Ewige legt offensichtlich so viel Wert darauf, die Eltern zu ehren, daß er es in den עשרת הדברות Aseret haDib'rot, den Zehn Geboten aufgenommen hat. Auch die Tatsache, daß dieses Gebot als eines der ersten genannt wird, zeigt die entscheidende Bedeutung dafür.

Es war eines der Gebote, die Yeshua zitierte, als der reiche Jüngling ihn fragte, welche Gebote er halten sollte, um das ewige Leben zu erlangen: „*Ehre deinen Vater und deine Mutter! und Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.*“ (מתתיהו) Matit'yahu [Matthäus] 19:19).

Es scheint eigentlich ganz einfach, aber dennoch ruft dieses Gebot bei vielen eine Reihe von Fragen herauf, die wir in dieser Studie alle durchlaufen werden.

Warum steht das fünfte Gebod auf der ersten Tafel?

Die Tradition lehrt uns, daß die Zehn Gebote auf zwei Steintafeln geschrieben sind, fünf auf der einen und fünf auf der anderen. Auf der ersten Tafel stehen die Gebote in Bezug auf unser Verhältnis mit dem Ewigen, und auf der zweiten stehen die Gebote über unser Verhältnis mit unseren Mitmenschen.

In מתתיהו Matityahu [Matthäus] 22:37-40 faßt Yeshua alle 613 Ge- und Verbote der Tora zusammen in zwei gleichwertige Gebote: Du sollst den Ewigen, Deinen G'tt lieben und deinen Nächsten wie dich selbst. Diese Zweiteilung der Tora wird in der jüdischen Tradition demnach auch auf die Aseret haDib'rot, angewendet, womit die Weisen andeuten, daß die Zehn Gebote zwei verschiedene Kategorien enthalten.

Die Mitz'va, Vater und Mutter zu ehren, nimmt in den Zehn Geboten eine bemerkenswerte strategische Position ein. Es ist nämlich das fünfte Gebot und steht daher als letztes auf der ersten Tafel. Warum? Sollte es nicht auf der zweiten Tafel stehen sein? Aus welchem Grund wurde Kibud Av v'Em in der ersten Kategorie aufgenommen? Das Gebot, die Eltern zu ehren bezieht sich doch nicht auf unser Verhältnis mit haShem?

Auf den ersten Blick nicht, aber wenn man tiefer darüber nachdenkt doch schon. Wissen Sie, die Tatsache, daß dieses Gebot auf der ersten Tafel steht, zeugt nach den alten Rabbinern von der großen Bedeutung, die der Ewige dem Ehren des Vaters und der Mutter beimißt, denn wenn die Menschen ihren Eltern Achtung und Ehrfurcht erweisen, dann sieht Hashem es als Achtung und Ehrfurcht auch ihm selbst gegenüber. Das werde ich später noch näher erläutern.

In dem Talmud Yerushal'mi und in der Midrash stellten die alten Weisen das fünfte Gebot daher gleich mit dem vierten Gebot, den Shabat zu halten, denn so wie man ganz sorgfältig darauf achtgibt, den Shabat nicht zu übertreten, so muß man auch sehr sorgfältig umgehen mit der Ausführung des Gebotes, die Eltern zu ehren. Denn es steht geschrieben: „Ihr sollt jeder Ehrfurcht vor seiner Mutter und seinem Vater haben und meine Shabbate halten, denn ich, der Ewige, bin euer G'tt!“ (ויקרא Vayiq'ra [Leviticus] 19:3).

Aber dann kommt sofort die nächste Frage: Was ist „ehren“ eigentlich genau? Was müssen wir uns darunter vorstellen und wie sollen wir das tun? Doch lassen Sie uns, bevor wir diese Frage näher behandeln, zuerst sehen, was der Ewige hier mit „ehren“ sicherlich nicht meint.

Was ist ,ehren' nicht?

Über die Ehrung der Eltern gibt es leider ein paar Missverständnisse, die wir zuerst wegräumen müssen, bevor wir fortfahren können. So sehen einige Leute in der Ehrung ihrer Eltern eine Art Entschädigung für all die Jahre von der Geburt bis zum Verlassen des Elternhauses, in denen sie sich um sie gekümmert haben und sie mit Nahrung, Kleidung und Unterkunft versehen haben. Je mehr oder je weniger ihre Eltern für sie getan haben, desto mehr oder weniger Ehre sie dafür verdienen. Nach dieser Ansicht wird die Größe der Ehrung durch die Taten der Eltern für ihre Kinder bestimmt.

Das ist natürlich nicht der Zweck des Gebotes, die Eltern zu ehren. Diese falsche Idee beruht wahrscheinlich teilweise auf einer zu wörtlichen Auslegung des Chayei Adam 67:1, worin von einer Schuld gesprochen wird, die man den Eltern gegenüber hat für all das Gute das sie für ihr Kind getan haben. Natürlich sind wir unseren Eltern Dank schuldig, aber das bedeutet nicht, daß mit „ehren“ eine Vergütung gemeint sei.

Des Weiteren bedeutet „ehren“ auch nicht, daß Kinder ihrem Vater und ihrer Mutter in allem folgen sollten. Wenn die Eltern tatsächlich Yeshua in ihren Herzen haben und G'ttes Gebote und Verordnungen beachten, dann ist das natürlich kein Problem. Aber wenn das nicht der Fall ist und den Eltern nichts heilig ist, dann sollten die Kinder ihre abweichenden Auffassungen nicht so ohne weiteres annehmen und sowieso niemals das g'ttlose Verhalten ihrer Eltern nachahmen. Denn es steht geschrieben: „Wandelt nicht in den Satzungen eurer Väter und befolgt ihre Sitten nicht und verunreinigt euch nicht mit ihren Götzen!“ (יחזקאל Y'chez'q'el [Hesekiel] 20:18). Kibud Av v'Em, das Ehren des Vaters und der Mutter bedeutet nicht, daß die Kinder Aufträge ihrer Eltern ausführen müssen, die gegen die Tora angehen, denn in diesem Fall wäre dies Mißbrauch der elterlichen Gewalt.

Zum Schluß möchte ich noch darauf hinweisen, daß das Gebot, Vater und Mutter zu ehren, die Eltern nicht auf einen Sockel stellt, denn „ehren“ ist nicht dasselbe wie „vereheren“! Wir dürfen unsere Eltern nicht adorieren, d.h., keine Götzen von ihnen machen, denn Yeshua hat gesagt: „Wer Vater oder Mutter mehr liebt als mich, der ist meiner nicht wert; und wer Sohn oder Tochter mehr liebt als mich, der ist meiner nicht wert!“ (מתת'יהו Matit'yahu [Matthäus] 10:37).

Was ist ,ehren'?

Wir wissen jetzt, was „ehren“ nicht ist, aber was ist es dann? Das werden wir jetzt untersuchen. Wenn wir die diesbezüglichen Texte aus dem TeNaCH [A.T.] und der B'rit haChadasha [N.T.] zu Rate ziehen, sowie einige Texte aus verschiedenen rabbinischen Schriften, dann werden wir feststellen, daß das „Ehren der Eltern“ sieben Aspekte umfaßt:

1. Ehrfurcht und Achtung
2. Respekt
3. Wertschätzung
4. Liebe
5. Dankbarkeit
6. Gehorsam
7. Unterstützung und Versorgung

1. 1. Ehrfurcht und Achtung

Der Begriff אב ואם Kibud Av v'Em [Das Ehren des Vaters und der Mutter] findet seinen Ursprung in der Phrase: אֶת־אִמְךָ וְאֶת־אָמֶךָ kaved et avicha v'et imecha [Ehre deinen Vater und deine Mutter]. Das deutsche Wort „ehren“ ist die Übersetzung des hebräischen Wortes כבד kibed (in Text-Zitat כבד kaved), das den gleichen Stamm (כבד kavad) hat wie das Wort כבד kaved, das ‚schwer‘ bedeutet. Ohne Vokale werden beide auf die gleiche Weise geschrieben. Das ist kein Zufall, denn Ehre hat mit Gewicht zu tun. Denken Sie an das deutsche Wort ‚gewichtig‘, das ‚wichtig‘ bedeutet. Wenn wir zwischen dem ב bet und dem ד dalet ein ם vav hinzuzufügen, erhalten wir das Wort כבוד kavod [Ehre]. Ohne Vokale mit Ausnahme des vav schreibt man auf die gleiche Art und Weise das zuvor erwähnte Wort כבוד kibud, das „Ehrenbezeugung“ bedeutet. Das biblische ‚ehren‘ bedeutet demnach: Gewicht zuerkennen. Es ist die Anerkennung einer höheren Position.

Das hebräische Wort für ‚ehren‘ oder ‚achten‘ wird im Tanach und insbesondere in der Tora in erster Linie für den Ewigen angewandt, und so müssen die Kinder auch Ehrfurcht und Achtung für ihre Eltern haben, die ihnen das Leben gaben. Daher das fünfte Gebot: „*Du sollst Vater und Mutter ehren!*“

Nach Chayei Adam 67:3 bedeutet das, daß wir unsere Eltern als sehr achtenswerte Leute zu betrachten haben, auch wenn sie von anderen nur als einfache Leute gesehen werden. Mehr noch: wenn andere Leute negativ über unsere Eltern reden, dann müssen wir ihre Ehre verteidigen.

Einige Rabbiner haben gesagt, daß ein Kind das gleiche Maß an Respekt für seine Eltern haben sollte wie für hochrangige Personen, nämlich מורא mora - Hochachtung! Ihrer Meinung nach muß ein Kind vor seinem Vater und seiner Mutter genau so viel Ehrfurcht haben wie vor einem König und einer, so daß gesagt werden kann: „*Glücklich sind die Eltern, die solche Kinder großgebracht haben!*“ (siehe שולחן ערוך קצור Qitzur Shul'chan Aruch 143:21).

Der babylonische Talmud geht darin noch einen Schritt weiter und vergleicht das Ehren der Eltern mit dem Ehren von haShem. „*Unsere Meister lehrten: Drei sind an einem Menschen beteiligt: der Heilige, gelobt sei er, sein Vater und seine Mutter. Zu der Zeit, da ein Mensch seinen Vater und seine Mutter ehrt, spricht der Heilige, gelobt sei er: Ich lasse es ihnen gelten, als ob ich unter ihnen wohnte und sie mich ehren!*“ (קידושין Qidushin 30b). Deshalb sollten wir unseren Eltern auf die gleiche ehrfurchtsvolle Weise begegnen wie unserem himmlischen Vater.

2. Respekt

Respekt ist etwas, das meist noch in den außereuropäischen Kulturen geschätzt und praktiziert wird, das aber in der modernen westlichen Gesellschaft leider nicht mehr so selbstverständlich ist. Gerade hier in den Niederlanden wo ich wohne, geht man in steigendem Maße respektlos miteinander um, und wenn man sich darüber beschwert, bekommt man oft zu hören: „Respekt muß man verdienen!“ Na, wenn dem tatsächlich so wäre, dann würde hierzulande offensichtlich niemand mehr Respekt verdienen, denn Respekt vor der Autorität und vor dem Alter ist noch kaum zu finden. Immer mehr Leute sind grob und unhöflich, rücksichtslos und nur auf ihren eigenen Vorteil aus.

Früher standen Jugendliche von sich selbst aus in einer überfüllten Straßenbahn oder Zug für ältere Menschen auf. Heutzutage bleiben sie sitzen und lassen die Alten stehen. „Ich habe ja für den Sitzplatz bezahlt!“ sagen sie dann. Sie finden es jetzt auch ganz normal um ältere Leute ganz unverschämt mit „du“ anzureden, und dann auch noch mit ihrem Vornamen, soweit sie ihn wissen. In meiner Zeit sagten wir respektvoll „Sie“.

Auch am Arbeitsplatz und in der Schule ist Respekt für die Kollegen, Mitschüler, Vorgesetzte und vor allem für ältere Menschen leider nicht mehr so häufig wie früher.

In vielen Familien ist es nicht anders. Kinder lehnen die elterliche Autorität ab und wagen es jetzt viel öfter, den Eltern einen großen Mund zu geben und ihren Kopf durchzusetzen, als in früheren Generationen. Es ist schon schlimm genug, daß der Anstand bei weltlichen Leuten

immer mehr abflacht, aber leider geschieht dies jetzt auch in gläubigen Familien. Dies ist vor allem so, weil der Glaube oft nicht mehr auf die richtige Weise praktiziert und an die Kinder weitergegeben wird. Deshalb müssen wir wieder zurückkehren zum Wort G'ttes, zurück zu G'ttes Geboten und Verordnungen.

Kibud Av v'Em, das Gebot, die Eltern zu ehren, ist Teil der Zehn Gebote, die wiederum Teil der Tora sind, aber wenn in der Kirche gepredigt wird, daß das Gesetz G'ttes nicht mehr gültig ist, daß wir vom Gesetz frei sind, und diese falsche Lehre auch an die Kinder vermittelt, dann braucht es keinen zu wundern, daß auch das fünfte Gebot nicht mehr eingehalten wird. Die Eltern sind die wichtigsten Überträger des Glaubens. Wenn sie diese Aufgabe im Geist der Tora erfüllen, dann werden ihre Kinder sowohl für die Eltern wie auch für ihren Glauben Respekt aufbringen können, denn Achtung der Eltern als Überträger der Glaubenstraditionen hat auch Respekt für den Inhalt der Botschaft, die sie verkündigen zur Folge. Aus dieser Perspektive kann man das Gebot um Vater und Mutter zu ehren auch als Stabilisator für die Beziehungen innerhalb der Familie betrachten, aber dann müssen die Eltern erst auch selbst ihre Achtung vor der Tora zeigen, denn Respekt erzeugt Respekt.

Das Ehren der Eltern beinhaltet also, daß wir Respekt für ihre Position als Vertreter G'ttes in der Familie zeigen. In der jüdischen Tradition bedeutet dieser Respekt, daß Kinder nicht auf den Plätzen sitzen sollten, die für die Eltern bestimmt sind, daß sie ihre Eltern nicht mit dem Vornamen anreden, daß sie ihre Eltern nicht wecken, wenn sie schlafen, daß sie ihre Stimme nicht gegen ihre Eltern erheben und ihren Eltern nicht widersprechen, auch wenn sie unrecht haben, und daß sie ihre Eltern um Rat fragen. Mit respektvollem Verhalten bereiten wir unseren leiblichen Eltern und auch unserem himmlischen Vater eine große Freude.

Ehrfurcht und Respekt gegenüber den Eltern sind darauf gerichtet, den Kindern einen guten Umgang beizubringen mit Freunden, Lehrern, Kollegen, Vorgesetzten, Kunden, Behörden und natürlich auch mit dem Ewigen selbst. Damit fördert Kibud Av v'Em auch die Stabilität der Gesellschaft, denn das Lernen, Autorität zu akzeptieren, findet schließlich zu Hause in der Familie statt, wo die Grundsätze der Ehrfurcht, des Respekts und des Gehorsams erstmals zum Ausdruck kommen. In Anbetracht dessen, daß die Familien die grundlegenden Bausteine einer ausgewogenen Gesellschaft sind, wird durch die Stabilität innerhalb der Familien bestimmt. Ohne Respekt vor den Eltern ist dies unmöglich. Deshalb ist Respekt einer der wichtigsten Aspekte des fünften Gebotes.

3. Wertschätzung

In Matthäus 19:19 wird das Gebot um Vater und Mutter zu ehren von Yeshua zitiert. Das griechische Wort, das in dem Urtext für ‚ehren‘ verwendet wird, ist τιμάω timaō, das auch ‚wertschätzen‘, ‚würdigen‘ oder ‚anerkennen‘ bedeutet. Die Wertschätzung Ihrer Eltern ist der dritte Aspekt des Ehrens. Durch das Ehren ihrer Eltern lernen die Kinder auch andere Menschen zu schätzen und liefern damit einen wichtigen Beitrag für eine gesunde Gesellschaft. Laut Forschung beginnen Kinder um ihr 22. Lebensjahr ihre Eltern zu schätzen, wenn sie studieren und ein eigenes Zimmer oder eine eigene Wohnung haben. Erst wenn sie das Elternhaus verlassen haben, merken sie, was ihre Eltern alles für sie getan haben und wie sehr sie ihre tägliche Unterstützung jetzt vermissen.

Solange die Kinder zu Hause wohnten, fanden sie es ganz normal, daß die Eltern sich für sie abquälten, dafür sorgten, daß das Essen auf dem Tisch stand, die Kleidung gewaschen und gebügelt wurde, das Haus saubergemacht wurde und so weiter. Wenn sie aus dem Haus sind und all diese Dinge selber fertigbringen müssen fangen sie an zu erkennen, daß es zu Hause eigentlich gar nicht so schlecht war. Wenn es ihnen dämmert, daß ihre Eltern sehr viel für sie übrig hatten, beginnt die Wertschätzung, die ein Grundbedürfnis eines jeden Menschen ist. Wenn wir keine Anerkennung bekommen, fühlen wir uns nicht wohl und das kann sogar unsere Gesundheit schädigen. Auch Eltern brauchen Anerkennung und haben sie ganz sicher verdient. Wertschätzung zu zeigen, ist daher ein wesentlicher Teil des Gebotes, unsere Eltern zu ehren.

4. Liebe

Das fünfte Gebot beinhaltet auch, daß wir unsere Eltern, die uns das Leben gegeben haben, bedingungslos lieben. Sie werden nun fragen, warum wir dafür ein Gebot G'ttes benötigen. Ist

es denn nicht selbstverständlich, daß wir unsere Eltern lieben? Nicht immer. Wenn wir alle solche perfekte Eltern hätten und immer die Rede wäre von einem natürlichen gegenseitigen Liebesband, dann wäre das Lieben der Eltern in der Tat die normalste Sache der Welt, und dann wäre dieses Gebot auch völlig überflüssig.

Aber leider ist dies nicht immer der Fall, und dann ist es gar nicht mehr so selbstverständlich. Aber dennoch müssen wir sie lieben, denn es gibt ja auch noch das Gebot um unsere Nächsten zu lieben wie uns selbst, auch wenn wir uns mit diesen Nächsten nicht so gut vertragen können. Und unsere Nächsten sind in erster Linie natürlich unsere Eltern. Und wenn Yeshua uns lehrt, daß wir auch unsere Feinde lieben sollen, dann gilt das doch sicherlich auch für unsere Eltern, wie schlecht sie auch sein mögen. Aber ich werde noch darauf zurückkommen.

Auch die Eltern brauchen Liebe, wie jeder andere auch. Vor allem, wenn sie älter werden bekommen sie ein stärkeres Bedürfnis nach Liebe und Zuneigung ihrer Kinder, besonders, wenn einer der Eltern stirbt. Gerade in schwierigen Zeiten müssen wir für unsere Eltern bereit stehen, und ihnen all unsere Liebe geben, was ja normalerweise gar kein Problem ist, denn das Lieben der Eltern sollte für ein Kind G'ttes selbstverständlich sein. Für gläubige Kinder ist es ja eine Mitz'va, ein Gebot, sie zu lieben.

Yochanan [Johannes] schreibt: „Geliebte, laßt uns einander lieben! Denn die Liebe ist aus G'tt, und jeder, der liebt, ist aus G'tt geboren und erkennt G'tt. Wer nicht liebt, der hat G'tt nicht erkannt; denn G'tt ist Liebe. Darin ist die Liebe G'ttes zu uns geoffenbart worden, daß G'tt seinen eingeborenen Sohn in die Welt gesandt hat, damit wir durch ihn leben sollen. Darin besteht die Liebe - nicht daß wir G'tt geliebt haben, sondern daß er uns geliebt hat und seinen Sohn gesandt hat als Sühnopfer für unsere Sünden. Geliebte, wenn G'tt uns so geliebt hat, so sind auch wir es schuldig, einander zu lieben. Niemand hat G'tt jemals gesehen; wenn wir einander lieben, so bleibt G'tt in uns, und seine Liebe ist in uns vollkommen geworden.“ (יְרוּחַן א')
Yochanan alef [1. Johannes] 4:7-12). So ist die Liebe auch ein unverzichtbarer Bestandteil des fünften Gebotes.

5. Dankbarkeit

Im dritten Aspekt der Mitz'va, unsere Eltern zu ehren, haben wir gesehen, daß die Kinder in der Regel so rund ihrem 22. Lebensjahr ihren Vater und ihre Mutter zu schätzen beginnen, weil sie dann erkennen, was sie alles für sie getan haben. Dazu gehört auch Dankbarkeit. Wir müssen unseren Eltern dankbar sein, daß sie uns das Leben geschenkt haben, daß sie uns erzogen, ernährt und gekleidet haben bis zu dem Moment, in dem wir in der Lage waren, unsere eigenen Flügel auszubreiten.

Aber das richtige Bewußtsein dessen kommt natürlich erst dann, wenn wir selber Kinder haben und somit selbst Eltern geworden sind und die schmutzigen Windeln unseres Babys wechseln und den Popo saubermachen müssen. Wenn wir mitten in der Nacht aus dem Bett müssen, weil das schreiende Baby gefüttert werden muß. Und wenn Flächelchen leer ist und dann ein Bärchen gemacht werden sollte, wunderbar über die Schulter oder auf den Rücken gekotzt wird, und wir am nächsten Morgen nach einer schlaflosen Nacht mit wulstigen Augen zur Arbeit müssen. Ja, dann dämmert es uns, daß unsere Eltern dies auch für uns getan haben. Wenn sie dann erschöpft von der Arbeit kamen, gönnten wir ihnen keine Gelegenheit um sich auszuruhen, denn wir forderten ihre ganze Aufmerksamkeit, wollten von ihnen gehalten und gestreichelt werden und mit ihnen spielen.

Wir fanden es auch ganz normal, daß das Essen rechtzeitig auf dem Tisch stand, daß wir in ein sauberes und zurechtgemachtes Bett kriechen konnten, daß wir schönes Spielzeug hatten um durch den Tag zu kommen und daß unsere Eltern zu Hause blieben um neben unserem Bett zu sitzen und sich um uns zu kümmern, wenn wir krank waren. Wenn wir selber ein Kind haben, das gerade sauber geworden ist und von der Toilette aus ruft: „Ich bin feeeeeeertig!“ und wir dann den Popo abwischen müssen, dann sollten wir daran denken, daß unsere Eltern das auch für uns getan haben.

Wenn wir alle diese unzähligen Günte, die unsere Eltern uns erwiesen haben, die Revue passieren lassen und dann auch nach uns selbst schauen, wenn wir Kinder haben, dämmert es uns, daß der größte Teil des Leben der Eltern in Anspruch genommen wird durch die Erziehung und Betreuung ihrer Kinder. Eltern tun aus Liebe alles für ihre Kinder ohne eine Gegenleistung

zu erwarten. Das ist in uns. Das einzige, was man dafür doch schon erwarten darf ist ein wenig Anerkennung und Dankbarkeit.

Alle diese Aspekte des Gebotes, unsere Eltern zu ehren, werden im ספר החינוך Sefer haChinuch, Mitz'va 33 tiefgehend erklärt. Dankbarkeit unseren Eltern gegenüber führt wieder zur Dankbarkeit gegenüber unserem himmlischen Vater, und umgekehrt. Dankbarkeit ist eine Mitz'va, denn es steht geschrieben: „Und der Friede G'ttes regiere in euren Herzen; zu diesem seid ihr ja auch berufen in einem Leib; und seid dankbar!“ (Kolosser 3:15).

6) Gehorsam

Ist Gehorsam das gleiche wie ehren? Nein, Gehorsam ist nicht das gleiche wie ehren, aber es ist ein Teil davon, denn wenn man die Eltern ehrt und respektiert, dann ist nicht mehr als selbstverständlich, daß man ihnen auch gehorcht, denn die Eltern haben in der Regel ja nur das Beste vor mit ihren Kindern. Indem wir ihnen gehorchen, ehren wir sie. Das ist dem Ewigen wohlgefällig und damit erfüllen wir das fünfte Gebot. Das schrieb auch Sha'ul [Paulus] in seinen Briefen an die Gläubigen in Ephesus und Kolossä: „Ihr Kinder, seid gehorsam euren Eltern in dem Ewigen; denn das ist recht. Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren, das ist das erste Gebot mit einer Verheißung: damit es dir gut geht und du lange lebst auf Erden.“ (Epheser 6:1-4). - „Ihr Kinder, seid gehorsam euren Eltern in allem, denn das ist dem Ewigen wohlgefällig!“ (Kolosser 3:20).

Sha'ul schrieb, daß die Kinder ihren Eltern gehorchen müssen „in dem Ewigen; denn das ist recht“. Man könnte es auch lesen als: „so wie der Ewige es will, denn das ist eure Pflicht.“ Das lebendige Buch übersetzt es mit: „so erwartet es G'tt von euch“ und die Einheitsübersetzung: „wie es vor dem Ewigen recht ist.“ Stuttgarter Kepplerbibel: „denn so gehört es sich.“ Unter Berufung auf die Tora ordnete Sha'ul den Kindern an, ihren Eltern zu gehorchen und zitierte dabei das fünfte Gebot.

In seinem Brief an die Kolosser fügte Sha'ul bei dem „gehorsam sein“ zwar die Worte „in allem“ hinzu, doch kann es klar sein, daß er nicht buchstäblich „alles“ gemeint hat, sondern alles was in Übereinstimmung mit dem Willen G'ttes ist. Natürlich sollten wir nicht alles tun, was sie sagen, denn Eltern können auch manchmal eine falsche Erziehung geben, die nicht gut für das Kind ist. Vor allem wenn die Eltern Anweisungen geben, die der Tora entgegengesetzt sind, dürfen diese gewiß nicht ausführen, da wir es dann mit einem großen Konflikt zwischen den elterlichen Wünschen und dem Willen des himmlischen Vaters zu tun haben.

Wie lieb unsere Eltern auch sein mögen und wie sehr wir ihre selbstlose Aufopferung für uns auch schätzen, trotzdem sollten wir als Kinder uns dazu entscheiden, G'tt mehr zu gehorchen als ihnen, wenn sie von uns Dinge fordern, die G'tt verboten hat oder von uns verlangen, daß wir uns in einer Weise verhalten, die gegen die Gebote G'ttes angeht. Denn es steht ganz unmißverständlich geschrieben: „Man muß G'tt mehr gehorchen als den Menschen!“ (מפעלות Mif'alot [Apostelgeschichte] 5:29).

Wenn zwischen dem Gehorsam gegenüber den Eltern und dem Folgen von haShem gewählt werden muß, dann wird diese Wahl eine Trennung zwischen den ungläubigen Eltern und ihren gläubigen Kindern zur Folge haben, sagt Yeshua in מתתיהו Matit'yahu [Matthäus] 10:34-37. Das meinte Sha'ul jedoch nicht in seinem Aufruf, den Eltern in allem zu gehorchen, denn er fügte ausdrücklich hinzu: „in dem Ewigen“ bzw. „wie der Ewige es will.“

Auch der weise König Sh'lomo [Salomo] forderte die Kinder auf, ihren Eltern zu gehorchen und auf ihre Lehre zu hören:

„Höre, mein Sohn, auf die Unterweisung deines Vaters, und verwirf nicht die Lehre deiner Mutter.“ (משלי Mish'lei [Sprüche] 1:8, Schlachter Bibel).

„Achte, mein Sohn, auf das Gebot deines Vaters, mißachte nicht die Lehre deiner Mutter! Binde sie dir für immer aufs Herz, und winde sie dir um den Hals! Wenn du gehst, geleitet sie dich, beim Erwachen redet sie mit dir. Denn eine Leuchte ist das Gebot und die Lehre ein Licht, ein Weg zum Leben sind Mahnung und Zucht.“ (משלי Mish'lei [Sprüche] 6:20-23, Einheitsübersetzung).

„Hör auf deinen Vater und deine Mutter, denn sie haben dir das Leben geschenkt! Verachte sie auch dann nicht, wenn sie alt geworden sind! Bemühe dich um Wahrheit, egal was es kostet. Wenn du Weisheit, Selbstbeherrschung und Einsicht erworben hast, dann gib sie nie wieder auf! Der Vater eines zuverlässigen Sohnes hat allen Grund zur Freude. Wie froh macht doch ein kluger Sohn! Darum Sorge dafür, daß deine Eltern stolz auf dich sind. Deine Mutter, die dich geboren hat, soll sich glücklich schätzen!“ (משלי Mish'lei [Sprüche] 23:22-25, Hoffnung für alle).

„Achte deinen Vater und deine Mutter, du verdankst ihnen das Leben! Hör auch dann noch auf sie, wenn sie alt geworden sind. Wahrheit und Weisheit, Einsicht und Herzensbildung sind es wert, daß du sie dich etwas kosten läßt. Gib sie nie wieder her! Die größte Freude für einen Vater ist ein tüchtiger und charakterfester Sohn. Mach deinem Vater und deiner Mutter Freude. Sie, die dich geboren hat, soll doch stolz auf dich sein!“ (משלי Mish'lei [Sprüche] 23:22-25, Gute Nachricht Bibel).

Sogar Yeshua unterwarf sich an die Autorität seiner irdischen Eltern: „Daraufhin kehrte er mit ihnen nach Nazaret zurück und war ihnen ein gehorsamer Sohn.“ (Lukas 2:51, Neues Leben). Dies sollte uns als Beispiel dienen, denn: „Wer sagt, daß er in ihm bleibt, muß auch leben, wie er gelebt hat!“ (א יוחנן Yochanan alef [1. Johannes] 2:6, Einheitsübersetzung) und dazu gehört auch der Gehorsam den Eltern gegenüber.

7. Unterstützung und Versorgung

Yeshua hielt sich während seines irdischen Lebens genau an die Gebote der Tora und sogar am Kreuz erfüllte er noch die Mitz'va der Kibud Em, das Gebot, seine Mutter zu ehren: „Als Yeshua nun seine Mutter sah und neben ihr den Jünger, den er sehr lieb hatte, sagte er zu ihr: Das ist jetzt dein Sohn! Und zu dem Jünger sagte er: Sie ist jetzt deine Mutter! Von da an nahm der Jünger sie zu sich in sein Haus.“ (יוחנן Yochanan [Johannes] 19:26-27, Hoffnung für alle).

Der siebte und letzte Aspekt des fünften Gebots ist nämlich die Pflege der Eltern, wenn sie alt und bedürftig sind. Yeshua fühlte sich als ältester Sohn für die Versorgung seiner Mutter, die eine Witwe war, verantwortlich und vertraute sie Yochanan an, der sie in sein Haus nahm und für sie sorgte. Gemäß den Weisen bedeutet das fünfte Gebot „Du sollst Vater und Mutter ehren“, daß der Sohn für die physischen Bedürfnisse seiner Eltern aufkommen muß. In dem Talmud steht die Vorschrift: „Ehren heißt, daß der Sohn seine Eltern ernähren, unterbringen, kleiden und bei der Erledigung ihrer Angelegenheiten unterstützen muß.“ (קידושין Qidushin 31b). Letzteres bedeutet auch, daß die Kinder sie, wenn nötig, überall hinfahren müssen, sofern sie ein Auto haben, oder sie in den öffentlichen Verkehrsmitteln begleiten.

Seit Menschengedenken ist es in der jüdischen Tradition üblich, daß die Kinder alles daran tun müssen, um die Würde ihrer alternden Eltern so viel und so lange wie möglich instande zu halten um ihnen in ihren letzten Jahren ein möglichst angenehmes und zufriedenes Leben zu ermöglichen. Es sollte sich dabei jedoch nicht nur um eine minimale Unterstützung handeln, sondern um eine Versorgung, die sich weitgehend am Lebensstandard orientiert, den die Eltern früher gewohnt waren. In der Praxis bedeutet dies, daß sie ihre Eltern, unter Berücksichtigung ihrer eigenen Fähigkeiten, in allen Bereichen so weit wie möglich unterstützen. Dies könnte zum Beispiel die Hilfe bei der Hausarbeit sein, Besorgungen für sie tun, den Garten pflegen oder ihnen mit ihrer Administration helfen. Man könnte auch für sie kochen oder sie für eine gemeinsame Malzeit abholen. Kinder sollten ihre Eltern zum Arzt bringen, wenn sie krank sind und pflegen, wenn das nötig ist oder zumindest die Pflege zu arrangieren. Auch sollte man danach streben in der Nähe der Eltern zu wohnen, und sie regelmäßig zu besuchen. Wenn sie in einer anderen Stadt wohnen, sollten die Kinder ihre Eltern so viel wie möglich anrufen oder schreiben.

Wenn wir uns um unsere alternden Eltern kümmern, sollten wir dies nie als eine Last sehen und ihnen auch nie das Gefühl geben, daß sie eine Last für uns sind. Wir sollten es als ein Privileg betrachten, daß wir in der Lage sind, die Mitz'va, unsere Eltern zu ehren, durchführen zu können. Deshalb dürfen wir niemals unseren Eltern sagen, daß wir keine Zeit für sie haben oder seufzen, wenn sie uns bitten, etwas für sie zu tun, denn auch sie machten Zeit für uns und standen immer für uns bereit ohne zu seufzen und ohne zu klagen.

Unser Ehrbeweis für die Eltern muß natürlich aufrichtig sein und die Versorgung, die wir ihnen geben, muß aus dem Herzen kommen, sonst hat es keinen Wert in G'ttes Augen.

Ein Beispiel dafür, wie es nicht sein sollte, sehen wir in dem bekannten Konflikt, den Yeshua mit den Pharisäern zu diesem Thema hatte. Sie wollten Yeshua rügen, daß seine Jünger sich nicht an die Traditionen hielten, aber seinerseits rügte er sie für die Tatsache, daß sie ihre Eltern mit ihren Lippen ehrten, aber daß sich aus ihrem Handeln ihr wahres Motiv zeigte: „*Und weshalb brecht ihr mit euren Vorschriften die Gebote G'ttes? So lautet ein Gebot G'ttes: Ehre deinen Vater und deine Mutter! Wer seine Eltern verachtet, der soll sterben! Ihr aber sagt: Wenn jemand seinen hilfsbedürftigen Eltern erklärt, daß er ihnen nicht helfen kann, weil er sein Vermögen dem Tempel vermacht hat, dann hat er nicht gegen G'ttes Gebot verstoßen. Damit setzt ihr durch eure Vorschriften das Gebot G'ttes außer Kraft!*“ (מתת'יהו Matit'yahu [Matthäus] 15:3-6, Das lebendige Buch). - „*Ihr mißachtet die Gebote G'ttes und setzt an ihre Stelle eure eigenen Vorschriften. Und er fuhr fort: Geschickt setzt ihr G'ttes Gebote außer Kraft, um an euren eigenen Vorschriften festzuhalten. Moshe gab euch das Gebot von G'tt: Ehre deinen Vater und deine Mutter, und: Wer Vater und Mutter verflucht, soll mit dem Tod bestraft werden. Ihr dagegen behauptet, es sei durchaus richtig, wenn jemand zu seinen Eltern sagt: Es tut mir Leid, ich kann euch nicht helfen. Ich habe gelobt, G'tt alles zu geben, was ich euch hätte geben können. Ihr laßt zu, daß er seine eigenen Eltern, die Not leiden, vernachlässigt. Auf diese Weise brecht ihr das Gebot G'ttes, um eure eigenen Vorschriften zu halten. Und das ist nur ein Beispiel von vielen.*“ (Markus 7:9-13, Neues Leben).

Yeshua warf den Pharisäern vor, daß sie aus Eigeninteresse die Tora verletzen, und stellte den Kibud Av v'Em und eine Bestimmung aus ihrer Tradition, die sich darauf bezog, einander gegenüber. Die Tora sagt deutlich, daß Kinder ihren Eltern gegenüber Ehrfurcht schuldig sind, und wie wir gesehen haben, beinhaltet diese Mitz'va, daß man ihnen nicht nur als Kind, gehorchen muß, sondern daß man sie auch noch hochschätzen und pflegen muß, wenn sie alt geworden sind. Die Schwere dieses Gebotes wird nachdrücklich dargetan durch die Strafe für die Nichteinhaltung dessen, denn wer seine Eltern entehrte, erhielt die Todesstrafe. Yeshua wies die Pharisäer auf die Tatsache hin, daß sie durch eine sehr schlaue Konstruktion die Tempelkasse füllten mit Spenden, die eigentlich dazu bestimmt waren, die bedürftigen Eltern zu unterstützen, während die Tora das Verachten und Benachteiligen der Eltern so ernst auffaßt. So war es nach ihrer Tradition möglich, daß jemand, der seinen Eltern nicht helfen wollte, seine Zuflucht im Tempelgelübde nehmen konnte. Durch Aussprechen des Wortes קרבן Qorban [Opfergabe] wurde diese Person von seiner Verpflichtung gegenüber seinen Eltern entlassen, da das Geld im Grunde dem Ewigen gespendet wurde und nicht mehr für einen anderen Zweck verwendet werden durfte. Auf diese Weise konnte man sich der Pflicht, die Eltern finanziell zu unterstützen entziehen. Oft blieb es nämlich beim Gelöbnis, aber das Geld wurde nicht wirklich als Opfergabe verwendet. In diesem Fall begingen die Kinder sogar eine dreifache Sünde, denn sie vernachlässigten ihre Eltern und bereicherten sich selbst unter dem Deckmantel des Tempelgelübdes, wozu sie auch noch den Namen des Ewigen mißbrauchten. Offensichtlich blieb aber auch für die Pharisäer noch etwas unterwegs hängen, denn warum hätten sie die Leute sonst so etwas gelehrt? Wenn sie selbst keinen Vorteil davon gehabt hätten, dann hätten sie das nicht nachgekommene Gelübde für nichtig erklären müssen. Aber das taten sie nicht. Trotz der Tatsache, daß die Kinder das Geld in die eigene Tasche steckten, erlaubten die Pharisäer ihnen, daß sie sich nicht um ihre Eltern zu kümmern brauchten.

Zum Glück machten sich nicht alle Pharisäer daran schuldig und so dürfen diese Texte auch gewiß nicht so ausgelegt werden, als ob dies die vorherrschende Meinung war zu dieser Zeit. Ganz im Gegenteil! Wir haben gelesen, daß der Talmud, die Mish'na, der Shul'chan Aruch und andere pharisäische Schriften die Gläubigen nachdrücklich auffordern, ihre Eltern zu ehren und für sie zu sorgen, wenn sie alt geworden sind.

Müssen wir auch schlechte Eltern ehren?

Wir haben alle sieben Aspekte des fünften Gebotes behandelt und wissen jetzt genau, was der Ewige bezweckt mit dem Gebot, unsere Eltern zu ehren. Zweifellos wird sich nun jedoch bei manchen von Ihnen nach dem Lesen des Obenstehenden die Frage erhoben haben, ob man

auch schlechte Eltern ehren muß. Es gibt nämlich auch Eltern, die ihre Kinder sehr schlecht behandelt haben, und andere, die ihre Kinder im Stich ließen.

Wie kann ein Kind Respekt für Eltern aufbringen, die drogensüchtig sind, für einen Vater, der seine Familie mißhandelt oder für eine Mutter, die auf den Strich geht? Für diese Kinder scheint es unmöglich, Ehrfurcht vor jemandem zu haben, der es so wenig verdient. Für sie ist das Ehren des Vaters und der Mutter eines der schwierigsten der Zehn Gebote und vielleicht sogar der gesamten Tora. Aber gerade deshalb ist es ja ein Gebot G'ttes und keine unverbindliche Empfehlung.

Und weil es ein ausdrückliches Gebot ist, kann ich die Frage, ob man auch schlechte Eltern ehren muß, nur mit „ja“ beantworten, wie unbegreiflich es auch scheinen mag. Ja, auch wenn manche Eltern nicht perfekt sind, müssen sie trotzdem geehrt werden, denn sie bleiben Ihre Eltern. Für Menschen, die seelische Verletzungen mit sich tragen, die ihr Vater oder ihre Mutter verursacht haben, ist es nicht einfach und schon gar nicht fein, die Eltern zu ehren, vor allem, wenn ein längerer Krach die Beziehung versäuert hat. Natürlich schafft man es dann nicht mehr in eigener Kraft, um Liebe und Respekt für die Eltern aufzubringen, und gerade weil unser himmlischer Vater dies weiß, hat er uns das Gebot dazu gegeben.

Das fünfte Gebot macht keinen Unterschied zwischen guten und schlechten Eltern. Gerade wenn die Eltern nicht perfekt sind und es daher gar nicht so selbstverständlich ist, daß man sie ehrt, ist dieses Gebot äußerst notwendig um die Kinder anzutreiben sie trotzdem zu ehren. Wer dies nicht tut, übertritt die Tora und wird dies vor dem Ewigen verantworten müssen. Ich habe bereits darauf hingewiesen, daß der Ewige uns auch gebietet, unsere Nächsten wie uns selbst zu lieben, auch wenn wir mit diesen Nächsten nicht auskommen können, und unsere Nächsten sind in erster Linie unsere Eltern. Außerdem schrieb ich daß, wenn Yeshua uns dazu auffordert, unsere Feinde zu lieben, das doch ganz gewiß auch für unsere Eltern gilt, wie schlecht sie auch sein mögen. Das Gebot, Vater und Mutter zu ehren ist demnach verbindlich für jeden von uns, unabhängig davon, ob die Eltern diese Ehre in den Augen ihrer Kinder nun verdient haben oder nicht.

Der mittelalterliche Gelehrte Maimonides, der auch als RaMBaM (Rabbi Moshe ben Maimon) bekannt ist, lehrt, daß ein Kind seinen Eltern bedingungslose Ehre erweisen muß, auch wenn sie schlecht sind. Daran spiegelt sich auch die Haltung des Shul'chan Aruch, der ebenfalls der Meinung ist, daß wir unsere Eltern unter allen Umständen zu ehren haben: „Selbst wenn ein Elternteil ein Rasha ist, ein schlechter Mensch und ein Übertreter der Tora, muß man seine Eltern trotzdem ehren und ihnen gegenüber Respekt zeigen.“ (שולחן ערוך Shul'chan Aruch, Yoreh Deah 240:18).

Ein markantes Beispiel dafür sehen wir in der Haltung von Y'honatan [Jonathan], dem besten Freund von David gegenüber seinem Vater Sha'ul [Saul]. Er blieb loyal zu seinem Vater bis zum Tod trotz der Tatsache, daß Sha'ul tat, was böse war in den Augen des Ewigen. Er billigte wirklich nicht alles, was sein Vater tat und half seinem Freund David, wo immer er konnte, blieb aber trotz allem treu zu seinem Vater und wendete ihm niemals den Rücken zu. So brachte Y'honatan die Kibud Av, das Gebot, seinen Vater zu ehren, in die Praxis, wie schwer es für ihn auch war. So können wir von ihm lernen, wie man es tut.

Und was, wenn wir unsere Eltern nicht ehren?

Das Gebot, die Eltern zu ehren ist vielleicht nicht immer so einfach wie man denken könnte, und manchen ist diese Mitz'va aus oben genannten Gründen sogar sehr unangenehm. Aber wir müssen vorsichtig sein, nicht unsere Pflicht zu vernachlässigen, denn der Ewige wird sicherlich kein Auge zudrücken wenn wir uns weigern, uns um unsere Eltern zu kümmern in ihren alten Tagen! Auch das verachten, bespotten, beleidigen und verfluchen der Eltern läßt der Ewige nicht ungestraft.

Die folgenden Texte sprechen für sich: „Wer seinen Vater oder seine Mutter verflucht, wird mit dem Tod bestraft.“ (שְׁמוֹת Sh'mot [Exodus] 21:17, Einheitsübersetzung). „Jeder, der seinen Vater oder seine Mutter verflucht, wird mit dem Tod bestraft. Da er seinen Vater oder seine Mutter verflucht hat, soll sein Blut auf ihn kommen!“ (וַיִּקְרָא Vayiq'ra [Levitikus] 20:9, Einheitsübersetzung). „Verflucht sei, wer seinen Vater oder seine Mutter verachtet! Und das ganze Volk sage: Amen!“ (דְּבָרִים D'varim [Deuteronomium] 27:16, Revidierte Elberfelder

Übersetzung). „Wer Vater und Mutter verflucht, dessen Leben wird verlöschen wie eine Lampe in tiefster Dunkelheit!“ (משלי Mish'lei [Sprüche] 20:20, Hoffnung für alle). „Wer verächtlich auf seinen Vater herabsieht und seiner Mutter den schuldigen Gehorsam verweigert, dem werden die Raben die Augen aushacken und die Geier werden ihn fressen.“ (משלי Mish'lei [Sprüche] 30:17, Gute Nachricht Bibel). „Wer den Vater verspottet und die Mutter verachtet, dessen Augen werden die Raben am Bach aushacken und die jungen Adler fressen.“ (משלי Mish'lei [Sprüche] 30:17, Neues Leben).

Warum nimmt der Ewige die Verletzung des fünften Gebotes so schwer? Weil er sich mit den Eltern identifiziert! Wenn wir unsere Eltern ehren, dann betrachtet haShem es, als ob wir ihn ehren. Das Gegenteil ist aber auch der Fall: „Zu der Zeit, da ein Mensch seinen Vater und seine Mutter kränkt, spricht der Heilige, gelobt sei er: Das habe ich gut gemacht, daß ich nicht unter ihnen wohne. Wenn ich nämlich unter ihnen wohnte, so kränkten sie mich!“ (קידושין Qidushin 31a).

Rabbi Moshe ben Maimon (Maimonides) schrieb in seinem Hauptwerk מורה נבוכים More N'vuchim [Führer der Unschlüssigen] über die Verletzung des fünften Gebotes: „Wer Vater oder Mutter schlägt, untergräbt den Zusammenhalt der Familie, die Grundlage des Staates.“ Das ist eine schwere Straftat, weil eine gesunde Gesellschaft durch die Stabilität innerhalb der Familien bestimmt wird. Wenn diese Stabilität gefährdet ist, wird sich dies auf die gesamte Gesellschaft auswirken.

Auch der Midrasch rechnet es demjenigen, der seinen Vater beleidigt, schwer an und warnt ihn: „Weißt du wohl, wen du beleidigst? Du demütigst deinen Vater! Was hat er nicht alles für dich getan? Wieviel Mühe hat er sich nicht für dich gegeben?“

Nicht nur Gläubige, sondern auch viele Ungläubigen sehen den zunehmenden Mangel an Respekt, das unhöfliche und rebellische Verhalten und den Ungehorsam gegenüber den Eltern als Degeneration der Gesellschaft. Das Zusammentreffen der Säkularisierung, des moralischen Verfalls und der Ablehnung der elterlichen Autorität in unserer modernen Gesellschaft ist sicherlich kein Zufall, denn es sind drei Merkmale einer g'ttlosen Gesellschaft.

Sha'ul [Paulus] schreibt über diese g'ttlosen Menschen in seinem Brief an die Römer: „G'tt war ihnen gleichgültig, und deshalb überließ G'tt sie schließlich der ganzen Verwerflichkeit ihres Denkens. Sie sind voller Ungerechtigkeit und Schlechtigkeit, voll von Habgier, Bosheit und Neid; Mord, Streit, Hinterlist und Verlogenheit bestimmen ihr Leben. Einer wie der andere sind sie gemeine Verleumder und G'ttesshasser, dazu anmaßend und überheblich. Um sich Erfolg zu verschaffen, ist ihnen jedes Mittel recht. Sie verachten ihre Eltern!“ (Römer 1:28-30, Das lebendige Buch). Einheitsübersetzung: „Und da sie sich weigerten, G'tt anzuerkennen, lieferte G'tt sie einem verworfenen Denkens aus, so daß sie tun, was sich nicht gehört. Sie sind voller Ungerechtigkeit, Schlechtigkeit, Habgier und Bosheit, voll Neid, Mord, Streit, List und Tücke, sie verleumden und treiben üble Nachrede, sie hassen G'tt, sind überheblich, hochmütig und prahlerisch, erfinderisch im Bösen und ungehorsam gegen die Eltern!“

Der Verstoß gegen das fünfte Gebot ist eines der Zeichen der Endzeit, weil g'ttlose Menschen, denen nichts heilig ist, in den letzten Tagen nach 2. Timotheus 3:1-2 u.a. durch Ungehorsam gegenüber ihren Eltern gekennzeichnet werden: „Das eine sollst du noch wissen: In den letzten Tagen dieser Welt werden schreckliche Zeiten kommen. Dann werden die Menschen nur sich selbst und ihr Geld lieben. Wichtigtuerei und maßlose Selbstüberschätzung werden sie ebenso kennzeichnen wie Verleumdung, Ungehorsam ihren Eltern gegenüber, Undankbarkeit und Ehrfurchtslosigkeit!“ (Das lebendige Buch). Einheitsübersetzung: „Das sollst du wissen: In den letzten Tagen werden schwere Zeiten anbrechen. Die Menschen werden selbstsüchtig sein, habgierig, prahlerisch, überheblich, bössartig, ungehorsam gegen die Eltern, undankbar, ohne Ehrfurcht!“ Ist es erkennbar? Dann wissen wir, in welcher Zeit wir leben...

Verheißung

Zusammenfassend können wir zu dem Schluß kommen, daß das Ehren des Vaters und der Mutter sieben Aspekte umfaßt und nicht abhängig ist von dem, was sie für uns getan haben oder nicht, und auch nicht von der Frage, ob sie gute oder schlechte Eltern sind. Es ist ein

Gebot des Ewigen! Wenn wir dieses Gebot erfüllen, werden wir belohnt, und wenn wir es nicht erfüllen, werden wir bestraft. So einfach ist das.

Der Ewige gebietet uns nicht, unsere Eltern zu ehren weil sie solche liebe, nette, gewaltige und fürsorgliche Menschen sind, sondern einfach, weil sie haben uns das Leben geschenkt haben. Dies allein ist Grund genug um unseren Eltern Dank und Anerkennung schuldig zu sein, denn ohne sie wären wir ja gar nicht da.

Nun könnten Sie dazu vielleicht einwenden, daß Sie nicht darum gebeten haben, geboren zu werden. Passen Sie auf, was Sie sagen, sodaß Sie sich nicht versündigen! Es ist wahr, daß Sie Sie selbst nicht um dieses Leben gebeten haben, aber denken Sie bitte daran, daß der Ewige gesagt hat: *„Ich habe dich schon gekannt, ehe ich dich im Mutterleib bildete, und ehe du geboren wurdest, habe ich dich erwählt, um mir allein zu dienen!“* (ירמיהו Yir'm'yahu [Jeremia] 1:5, Hoffnung für alle). Gute Nachricht Bibel: *„Noch bevor ich dich im Leib deiner Mutter entstehen ließ, hatte ich schon meinen Plan mit dir. Noch ehe du aus dem Mutterschoß kamst, hatte ich bereits die Hand auf dich gelegt!“* David schrieb: *„Deine Augen sahen mich schon als ungeformten Keim, und in dein Buch waren geschrieben alle Tage, die noch werden sollten, als noch keiner von ihnen war.“* (תהלים Tehilim [Psalmen] 139:16, Schlachter Bibel). Gute Nachricht Bibel: *„Du sahst mich schon fertig, als ich noch ungeformt war. Im Voraus hast du alles aufgeschrieben; jeder meiner Tage war schon vorgezeichnet, noch ehe der erste begann.“* Das heißt also, daß der Ewige Sie sogar schon gekannt hatte, bevor Sie überhaupt in der Gebärmutter gebildet wurden. Noch bevor Ihre Mutter schwanger war, hat er sie dazu bestimmt Sie zu gebären. Sie können zwar sagen, daß Sie nicht darum gebeten haben geboren zu werden, aber Ihre Mutter eigentlich auch nicht! Es ist der Wille des Ewigen, daß Sie geboren sind, und niemand anders als nur er allein hat die Eltern erwählt, die Ihnen das Leben schenken würden. Deshalb gebietet er uns, sie zu ehren.

Diejenigen von uns, die wirklich mit ihren Eltern zu kämpfen haben und es auch mit dem besten Willen nicht aufbringen können, das fünfte Gebot zu erfüllen, aus welchen Gründen auch immer, möchte ich auf die folgende Warnung hinweisen: *„Es hilft dann nichts, wenn ihr alle anderen Gebote G'ttes genau einhaltet. Wer nämlich auch nur gegen eines seiner Gebote verstößt, der hat alle verstoßen und das ganze Gesetz übertreten!“* (יעקב Ya'aqov [Jacobus] 2:10, Hoffnung für alle).

Wenn wir uns etwas von dieser Warnung zu Herzen nehmen und uns dazu entscheiden, unsere Eltern zu ehren, auch wenn es nicht immer einfach ist und nach menschlichen Maßstäben vielleicht sogar unmöglich scheint, dann verheißt unser Schöpfer eine große Belohnung: *„Ehre deinen Vater und deine Mutter, damit du lange lebst in dem Land, das der Ewige, dein G'tt, dir gibt!“* (שמות Sh'mot [Exodus] 20:12, Einheitsübersetzung). *„Ehre deinen Vater und deine Mutter, wie der Ewige, dein G'tt, es dir geboten hat, damit deine Tage lange währen und damit es dir gut geht in dem Land, das der Ewige, dein G'tt, dir gibt!“* (דברים D'varim [Deuteronomium] 5:16, Revidierte Elberfelder Übersetzung).

Natürlich wird hier mit dem Land, das der Ewige uns gibt, Israel gemeint, aber mit dem langen Leben, in dem es uns gut geht, dürfen wir auch an die Verheißung des ewigen Lebens auf der neuen Erde denken.

Rabbi Abba bar Kahana sagte im Hinblick auf das fünfte Gebot: *„Die Tora hat das leichteste aller Gebote gleichgesetzt mit dem schwersten. Das leichteste Gebot betrifft das wegfliegen lassen der Vogelmutter in דברים D'varim [Deuteronomium] 22:6-7 und das schwerste betrifft das Ehren der Eltern, denn bei beiden steht der gleiche Lohn beschrieben: damit du lange lebst!“* (קידושין Qidushin 61b).

Lasset uns für unsere Eltern beten, daß auch sie auf dem Weg des Ewigen gehen, denn: *„Wer als Gerechter unbescholten seinen Weg geht: Wohl den Kindern, die er hinterläßt!“* (משלי Mish'lei [Sprüche] 20:7, Einheitsübersetzung). Amen!

Werner Stauder